

Lektüre dieses provokativen praktisch-theologischen Versuchs nicht immer leicht und man wünschte sich an manchen Stellen eine breitere Entfaltung der großen Fülle von Anregungen. Der Mut zur dichten theologischen Argumentation und ein frischer Blick auf die Dinge des Lebens machen diesen kurzen Essay zu einem im besten Sinne eigen-sinnigen Buch.

### Schleiermacher und die Folgen

Religionsdiagnosen am Ende des 20. Jahrhunderts

Jürgen Mohn

*Elisabeth Roth: Praktisch-theologische Erwägungen im Flüsterlaut und Dämmerchein Gottes. Zur schöpferischen Adventure-Dynamik in den Dingen des Lebens, Ästhetik – Theologie – Liturgik, Bd. 6, Lit Verlag, Münster 2000, 141 Seiten, DM 29,80.*

Konnten sich Reden über Religion vor 200 Jahren noch an die Verächter unter den Gebildeten wenden, sind es heute Bildungseinrichtungen wie Universitäten, die mit einem unverächtlich gewordenen Thema Religion die Gebildeten in die Veranstaltungen und Hörsäle locken. Zwischen den Reden des Theologen Schleiermacher und den zwei Vorlesungsreihen der Universität München, die in den vorzustellenden beiden Bänden dokumentiert sind, liegen 200 Jahre Religionsgeschichte und in diese verwoben

ein fast ebenso langer wissenschaftlicher Religionsdiskurs. Der Gegenstand der Reden hat sich entsprechend gewandelt und der Tenor der Reden, die sich ihm heute widmen, ist wissenschaftlich disziplinärer und damit disziplinierter, kenntnisreicher aber insbesondere vielschichtiger geworden. Konnte Schleiermacher noch das Verdienst zugerechnet werden, an der Ersterschließung des allgemeinen Gegenstands Religion mitgewirkt zu haben, ist der thematische Gegenstand am Ende des 20. Jahrhunderts nach Phasen der Religionskritik, der wissenschaftlichen Erschließung der globalen Religionsgeschichte und der Entstehung religiöser Bewegungen in Politik, Kunst und anderen gesellschaftlichen Bereichen ein anderer geworden. Das Christentum als wissenschaftliche ‚Leitreligion‘ hat ihre herausragende Stellung in der Öffentlichkeit ebenso wie in der Wissenschaft verloren.

Religion ist ein interdisziplinär erforschbares SchnittpunkttHEMA geworden, facettenreich mit anderen Themen verschränkt und als Phänomen *sui generis* nicht mehr zu isolieren, höchstens zu konstruieren. Die ehemals exotischen, mittlerweile europäeheimisch gewordenen Religionen sind etablierter Reflexionsgegenstand geworden und durch Lektüre und Reiseerfahrung bereits zum Bildungsbestand des Europäers aufgestiegen. Sie gehören zu den religiösen Orientierungsangeboten des europäisch-westlichen Sinnmarktes und markieren längst den Erwartungshorizont von Religionsreden. Die beiden Bände werden der hiermit verbundenen Unübersichtlichkeit gerecht und behandeln das Thema in zufälliger Abfolge,

gemäß der ‚postmodernen Unvermitteltheit‘:

Der Auftakt bildet eine kurze Geschichte des Religionsbegriffs, die Religion aus christlicher Sicht nicht jenseits von Metaphysik und Moral angesiedelt sieht (Rohls). Der Aspekt der interreligiös widerstreitenden Wahrheitsansprüche müsse in die kommunikative Situation der unterschiedlichen Sprachgemeinschaften zurückverwiesen werden, die heute zunehmend interkulturell akzentuiert seien, und wird als kommunikativer Wahrheitsfindungsprozess interpretiert (von Brück). Die Forschung zeigt, dass die Ausdifferenzierung der Gesellschaft und die Entkoppelung wichtiger gesellschaftlicher Dimensionen von Religion weit fortgeschritten ist: Moralität bedürfe ebenso wenig der Religion (Nummer-Winkler) wie die Prozesse der Heilung zunächst der Medizin anheim gestellt seien, auch wenn gerade hier eine „therapeutische Theologie“ (Biser) unterstützend hinzukommen könne. Die Religionsgeschichte brachte in Gestalt des Protestantismus ein Phänomen hervor, das die sich individualisierende Moderne entschieden beeinflusste, mit der Folge eines fragmentierten Individuums, das seine Möglichkeiten authentischer Selbstgestaltung zunehmend in „kommunitären Netzen“ suche (Keupp) und damit zur Auflösung fester Kommunitäten beitrage. Auch die psychoanalytische Religionskritik schlägt im Zeitalter allgemeiner Wissenschaftsskepsis moderatere Töne als einst noch Freud an: Die Sinn- und Orientierungsfrage werde nach analytischer Schuld- und Illusions-Befreiung als Vakuum der persönlichen Existenz anheim gestellt (Mertens). Hier

wird deutlich, dass eine inhaltliche Füllung, eine Konkretion dessen, was ‚positive‘ Religion in der Praxis sein könne, aus wissenschaftlicher Sicht nicht zu erwarten ist. Es wirkt dann künstlich und gewaltsam, wenn zwei so unterschiedlichen Traditionen wie der christlichen und der buddhistischen eine gemeinsame transzendente Wirklichkeit unterstellt wird (Schmidt-Leukel). Das ist wissenschaftlich naiv und entspringt eher eigenen religiösen Wunschphantasien, sich in einer Welt der Sinnangebote intellektuell theologisch behaupten zu wollen. Der Blick nach Japan zeigt uns das Bild eines ostasiatischen, introvertierten Synkretismus, der im Laufe der Moderne zunehmend mit der Öffnung des Landes konfrontiert sei und die heutigen Japaner vor die religiös-existentielle Entscheidung stelle (Laube). So erhebt sich die weltweite Forderung nach institutionalisierter Religionsreflexion, da angesichts wachsender Irrationalität in der zivilisierten Gesellschaft ein analytisch-wissenschaftliches Potential gefragt sei, das die Zivilisationsprobleme zu meistern habe (Glötz). Einer der Allgemeinheit des Themas Religion eher abholde Reflexion auf Ethik als Berufungschance des Theologen (Rendtorff) folgen Reflexionen aus der Soziologie, die noch immer im Horizont einer alteuropäischen Engführung von Religion, Theologie und Christentum argumentiert. Dass einige Soziologen (Kiesslering) über die Grenze gesellschaftlicher Systeme nicht hinausdenken können, mag Berufsschicksal sein, dass sie aber noch heute gegen eine kognitivistische Beschreibung von Religion anschreiben und hieraus Konsequenzen für ihren Wissenschaftsbegriff meinen ziehen

zu müssen, wirkt antiquiert, denn das ist bereits der vor fast 100 Jahren formulierten spezifischen Säkularisierungsthese Durkheims zu entnehmen. Unser Wissensbestand wird immer wieder durch historische und sachliche Schlaglichter bereichert: so durch das besondere Verhältnis von Religion und Staat im modernen Israel (Brenner) oder durch die geschlechter-spezifische Differenzbetrachtung des Themas Religion (Gössmann). Religionspädagogische Betrachtungen über die Bedingungen religiöser Persönlichkeitsentwicklungen kommen zu theologischen Diagnosen, die angesichts der Beliebigkeit und des gesellschaftlichen Prägeverlusts der Kirchen eine Reaktion des Christentums auf diese veränderte Situation einklagen (Fraas). Das durch die abrahamitischen Religionen der philosophischen Rede aufgegebene Leitthema Gott darf im heutigen rationalitätspflichtigen Religionsreden nicht fehlen, wird jedoch an die ‚Nacht des Glaubens‘ zurückverwiesen (Vossenkuhl). Die Pluralisierung der religiösen Lebenswelt führt zu konkreten Problemen in der alltäglichen Praxis des Religionsunterrichts, wobei die Frage nach der Vermittlung von grundgesetzlichem Staatsverständnis und Aufgaben eines konfessionell gebundenen islamischen Religionsunterrichts gestellt werden müssen (Bochinger). Nach diesen sachbezogenen Fragestellungen enden die Reden mit theologi-

schen (Sölle) und wissenschaftlichen (C. F. von Weizsäcker), sehr persönlich akzentuierten intellektuellen Religionsbekenntnissen, die die lebensgeschichtliche Dimension des Gegenstands Religion am Ende des 20. Jahrhunderts deutlich herausstellen. Es ist nicht verwunderlich und liegt im Zuge der Endzeit des 20. Jahrhunderts, dass kein einheitlich versprachlichender Zugang zum Phänomen Religion mehr geboten werden kann. Es fehlt noch immer eine entsprechende systematisierende wissenschaftliche Disziplin, die sich dieser Aufgabe annehmen könnte. Das Thema ist in die Reden hinein und durch diese selbst zerrissen und kein Apologet der Religion wird seine Stimme systematisierend über die individualisierten Fragmente hinweg wie einst Schleiermacher erheben können. So dokumentieren die Nachfolgereden die Konsequenzen dessen, was spätestens Schleiermacher initiiert hatte: die Individualisierung religiöser Innerlichkeit, das Allgemeinmenschliche der Religion und damit die Entkollektivierung und Entchristlichung unseres Religionsverständnisses. Die massive Rezeption nichtchristlicher Religionsformen konnte nicht zuletzt wegen Schleiermacher und seinen Nachfolgern diese überhaupt erst *als Religionen* im Symbolsystem der europäischen Wissenschaften zur Wahrnehmung und Akzeptanz bringen.

## Autorinnen und Autoren dieses Heftes

PD Dr. Kristian Fechtner  
Alt-Hausen 2  
60488 Frankfurt

Wolfgang Henke  
Hospiz Haus Zuversicht  
Bethelweg  
33617 Bielefeld

Pfarrerin Jutta Höcht-Stöhr  
ESG  
Friedrichstraße 25  
80801 München

Dr. Beate Hofmann  
Kreuzlach 11b  
91564 Neuendettesau

Superintendentin  
Oda-Gebbine Holze-Stäblein  
Spittaplatz 3  
31303 Burgdorf

PD Dr. Joachim Kunstmann  
Hogenbergstraße 15  
80686 München

Professor Dr. Gerhard Marcel Martin  
Bismarckstraße 11  
35037 Marburg

Dr. Jürgen Mohn  
Weinberg 4  
82211 Herrsching

Dr. Uta Pohl-Patalong  
Buschkamp 8  
22339 Hamburg

Adelheid Rieffel  
Hospiz Haus Zuversicht  
Bethelweg  
33617 Bielefeld

Professor Dr. Michael Schibilsky  
Himmelreichstraße 3  
80538 München

Professor Dr. Rolf Schieder  
Hauptstraße 5  
76833 Walsheim

HD Dr. Andrea Schulte  
RWTH Aachen  
Institut für Evangelische Theologie  
Augustinerbach 2a  
52062 Aachen

Birte Schwarz  
Hospiz Haus Zuversicht  
Bethelweg  
33617 Bielefeld